

und dort ein Beispiel hierfür (siehe Fig. 625). Einer Erklärung bedarf die Construction nicht.

8) Die Rinne als Bestandtheil von Traufgesimsen in Metall.

9) Farbige Zuthaten an Metallgesimsen. Schon um das Rosten des Eisens zu verhüten, bedürfen Gesimse in diesem Material immer eines Oelfarbanstriches. Auch Zinkguss- und Zinkblechgesimse brauchen im Allgemeinen einen Anstrich, nicht zum Schutz des Materials, weil die dünne Oxydschicht, die sich bald darauf bildet, eine schützende Decke für das Innere fein und die Oxydation zum Stillstand bringen würde, sondern weil die dunkelgraue Farbe dieser Oxydschicht missfällig und die Fläche fleckig ist, so dass die Schattirung und Modellirung der Formen nicht zur Geltung gelangen könnte. Da somit eine Farbschicht wenigstens im Aeußeren fast immer beigezogen werden muss, so liegt eine mehrfarbige Behandlung der Gesimse in selbständigen Eisen- und Zinkformen nahe; ob man sie anwenden kann und wie weit sie gehen darf, hängt natürlich von dem Grade der Farbigkeit der übrigen Theile des Bauwerkes ab. Für Zinkgesimse eignet sich am besten ein Anstrich mit Silicatfarbe; Oelfarbe blättert leicht ab.

Die echte Polychromie, diejenige des sichtbaren Materials, etwa mit Verwendung von Vergoldung neben grün oder braun oxydirten Erzflächen oder versilberten Flächen, war — wie es scheint — im Holz- und Metallbau der ältesten Zeit nicht selten zu Haufe, findet aber in unserer Zeit, der hohen Kosten wegen, mehr nur im Inneren und an Gesimsen in kleinen Abmessungen Verwerthung.

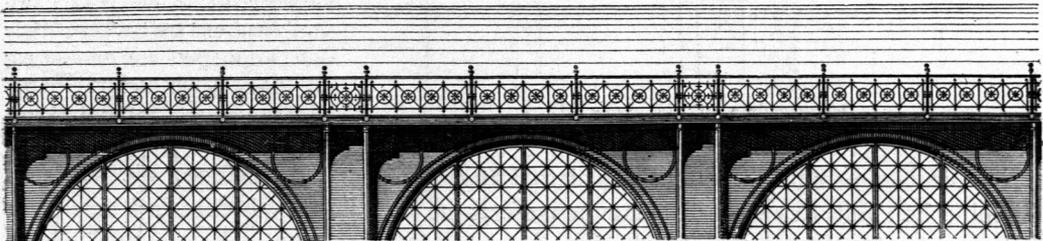
Um den Aufbau ganzer Metallgesimse aus den aufgezählten Elementen zu zeigen, sind im Folgenden bezeichnende Beispiele ausgewählt und besprochen.

b) Gesimse ausschließlich oder vorwiegend aus Schmiedeeisen.

Das Traufgesims an der Personenhalle des Hauptbahnhofes in Frankfurt a. M. (Fig. 622¹⁷⁷) zeigt im unteren Theile ausschließlich schmucklose Constructionsformen und macht in dieser Beziehung die oben unter a, 1 besprochene Gesimsbildung anschaulich. Die großen Halbkreislinien und die Sprossentheilung der Fenster (die übrigens in der Ausführung eine etwas andere Form angenommen hat, als die dargestellte), die regelmässige Reihe der vortretenden Blechpfeiler zwischen den Fenstern, die zur Randbildung und Versteifung der Blechflächen aufgesetzten geraden und im Kreis gebogenen Γ -Eisen mit ihren Nietreihen, endlich das den Gesimsrand bildende grössere Γ -Eisen mit seiner Unterstützung durch je zwei quadrantförmige Blech-Confolen an jenen Pfeilern, diese einzigen Bestandtheile der Architektur der unteren

188.
Traufgesimse
ohne
Dachvorsprung.

Fig. 622 a.



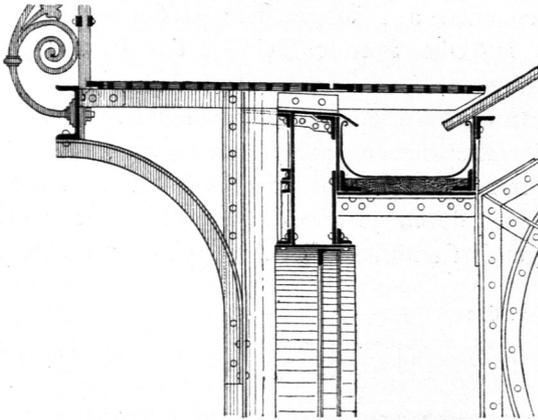
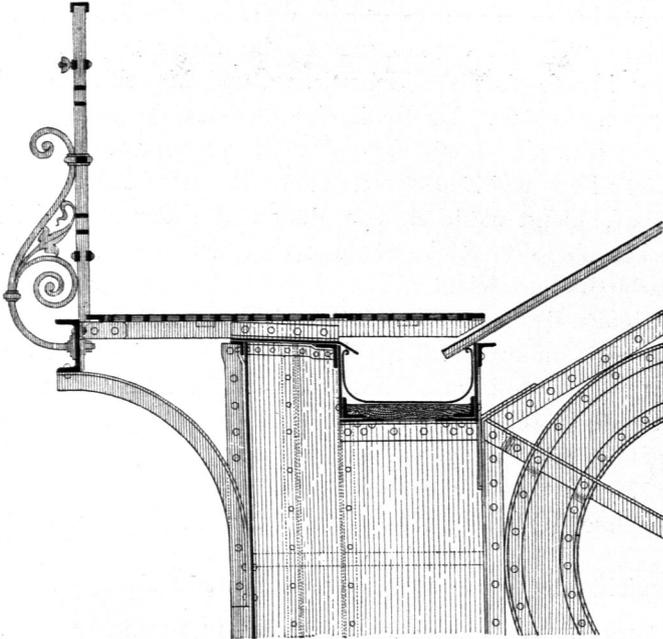
Von der Personenhalle des Hauptbahnhofes zu Frankfurt a. M. ¹⁷⁷).

¹⁷⁷) Nach einer von der Bauleitung gütigst mitgetheilten autographirten Zeichnung.

Gefimshälften sind zugleich die nothwendigen Bestandtheile der Construction von Wand und Traufe.

Dagegen ist der obere Theil des Gefimses, die Brüstung, einen Schritt weiter gegangen, indem sie einige der oben unter a, 2 genannten selbständigen Ziermotive des Schmiedeeisens beigezogen und auch die zur Sicherung ihrer lothrechten Stellung

Fig. 622 b.



Hauptgefims zu Fig. 622 a¹⁷⁶⁾.

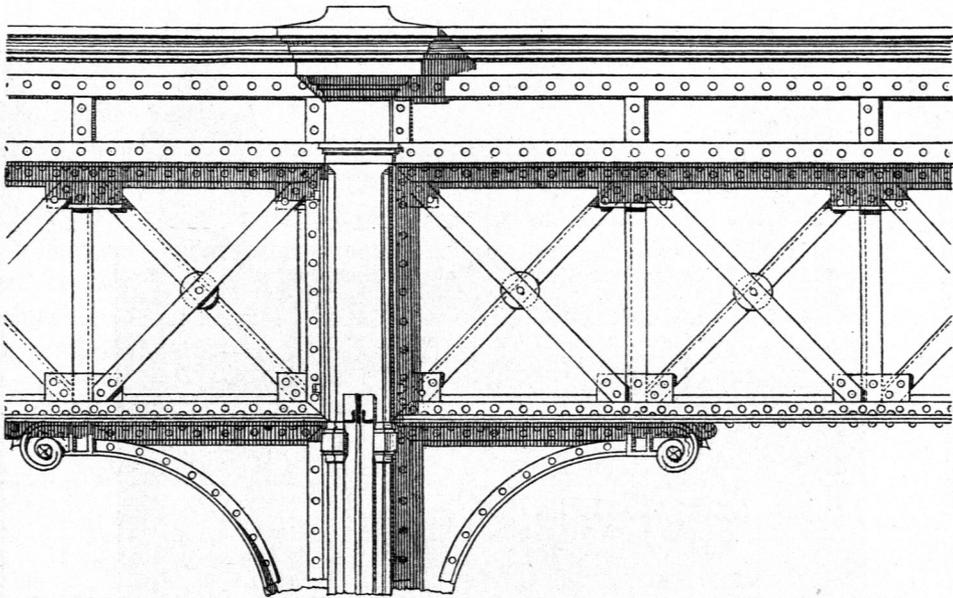
Die Gefimsbildung besteht aus dem Längsträger und der Rinne, die aus drei Eisenblechen mit Eckwinkeln zusammengesetzt ist und deren Vorderwand eine Versteifung durch aufgenietete Flacheisen und eine Bekrönung durch eine gusseiserne Gefimsleiste erhalten hat. Letztere ist um die Säulen mit größerer Ausladung verkröpft und als Kranzplatte mit Untergliedern ausgestattet. Diese Gufsglieder und

nothwendigen Streben nach reicheren Linien ausgefaltet hat. Ornamentale Gufsteile oder Zinkblechtheile wurden hier vermieden und der Schmiedeeisen-Charakter der Construction rein durchgeführt.

Auch in Fig. 623 sind im Wesentlichen die Formen der Construction zugleich diejenigen der Architektur; doch sind hier abermals weitere Ziermotive beigezogen. Dargestellt ist das Traufgefims der Perronhalle zu Châlons-sur-Marne, einer offenen Halle auf zwei Reihen gusseiserner Säulen, die mit Falzziegeln auf Eisenlatten eingedeckt ist.

Der Bogen-Fachwerksbinder mit lothrechten Stäben und gekreuzten Diagonalen schließt mit einem lothrechten Stab an die oben quadratische Säule an; gerade Gitterträger bilden die Längsverbindung der Säulen und tragen die kastenförmige Rinne, so daß das Traufgefims ohne Dachvorsprung erscheint. Große Consolen aus Eisenblech mit ornamentaler Durchbrechung, Umfäumung durch Winkelleisen und gusseiserne Endformen versteifen die Winkel zwischen Säule und Binder, bezw. Säule und Längsträger; der Ausdehnung des Eisens durch die Temperaturerhöhung ist, wie bei allen älteren Hallen, nicht Rechnung getragen.

Fig. 623.



Von der
Bahnhofshalle
zu
Châlons f. M.

$\frac{1}{40}$, $\frac{1}{45}$
 $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$ n. Gr.

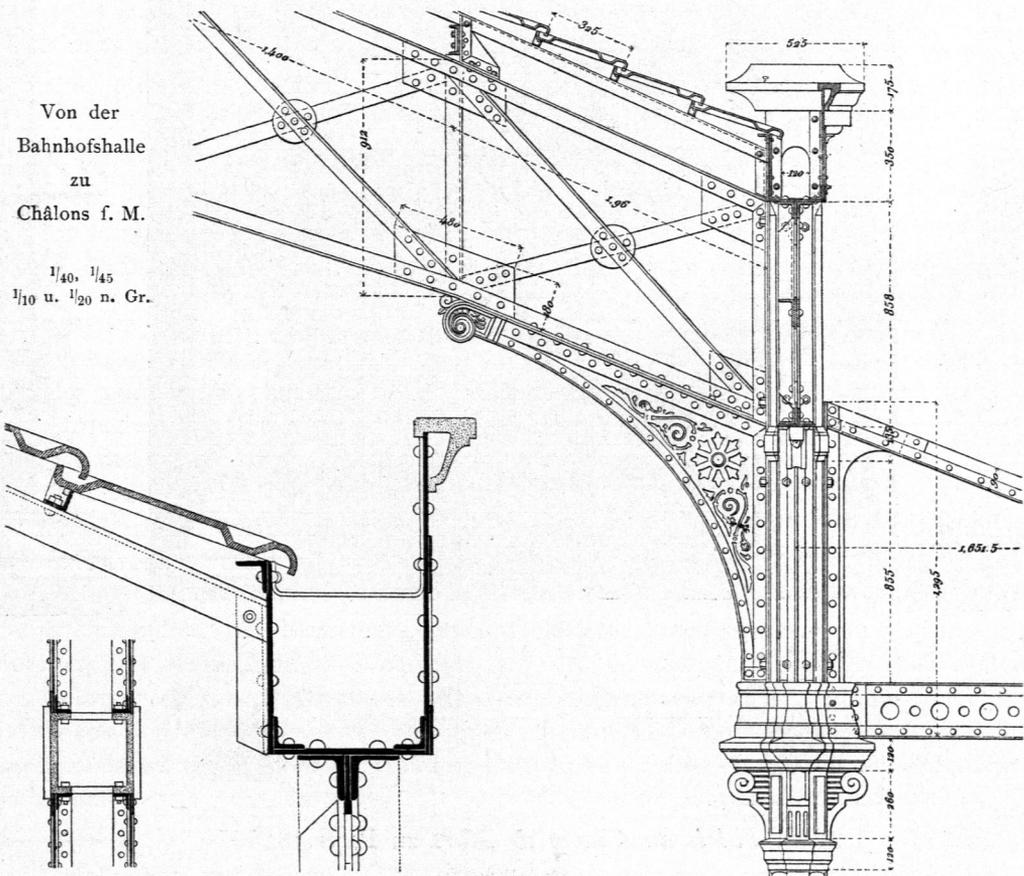
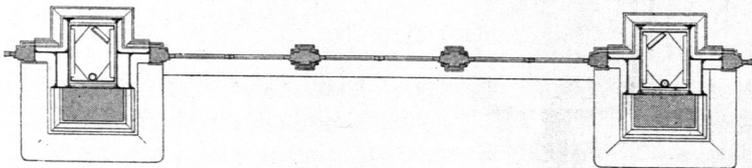
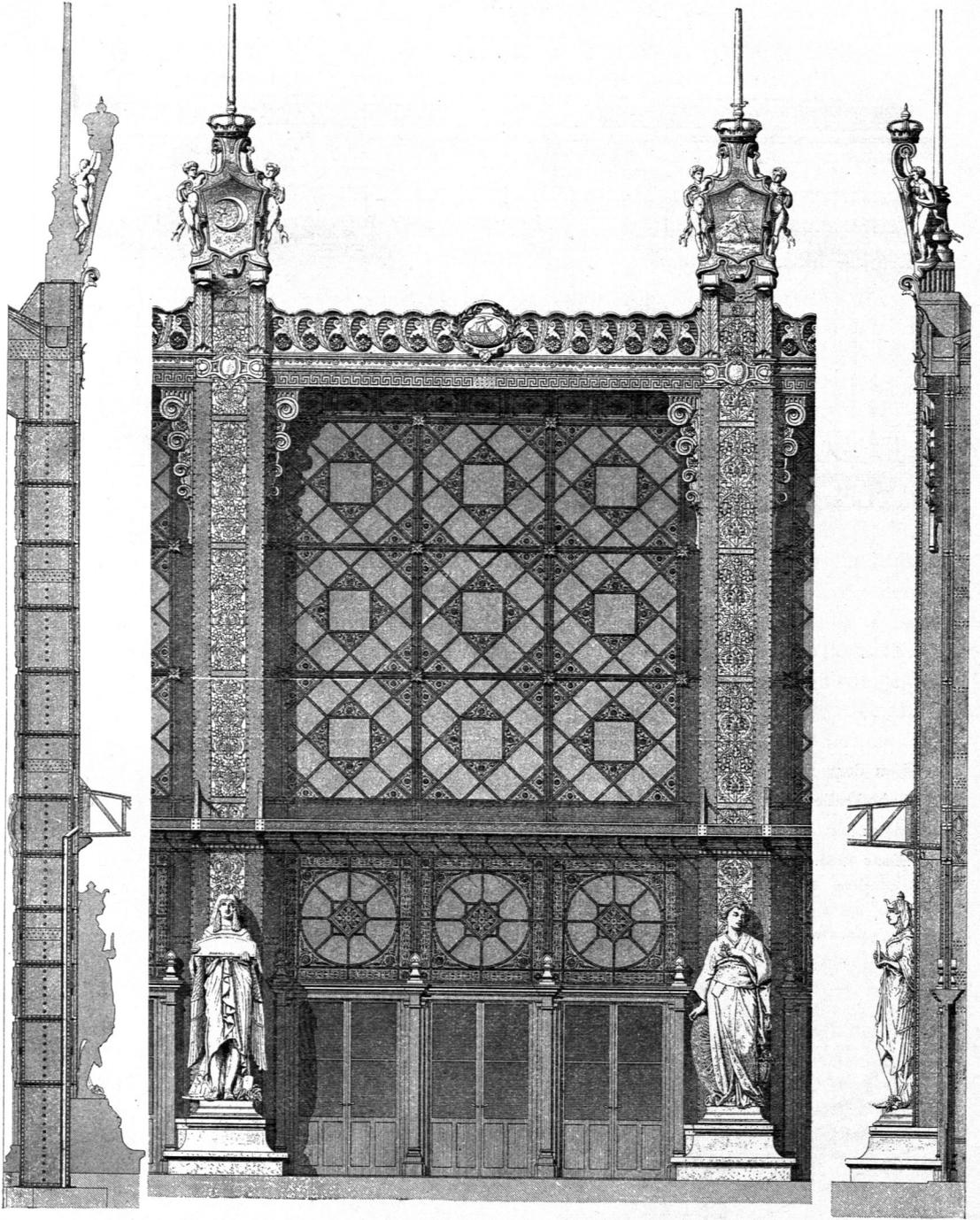


Fig. 624.



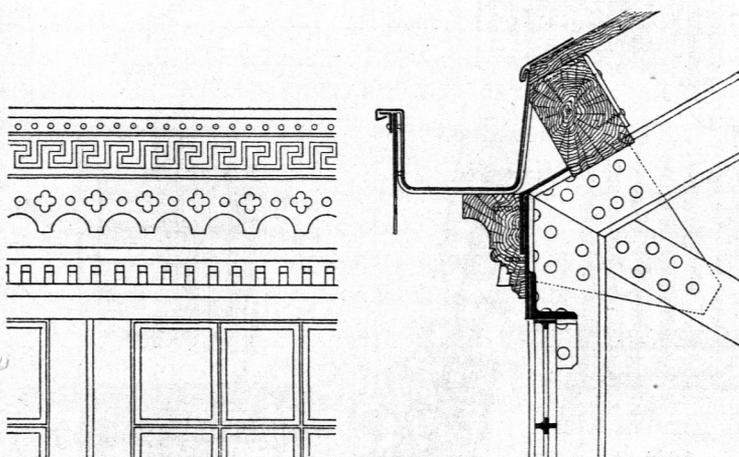
Vom Palais du Champ de Mars zu Paris 1878 ¹⁷⁸).

ca. $\frac{1}{135}$ n. Gr.

die Auschnitte der Confolen-Bleche find mit den Endformen der Confolen die einzigen reinen Zierformen der Gefimfbildung; im Uebrigen verwerthet fie nur die Constructionslinien und die Nietreihen. Am Anfnchluf der Rinne an die Säulen find deren Wände durchbrochen, fo dafs das Regenwaffer im Hohlraum der Säulen feinen Ablauf findet.

Fig. 624¹⁷⁸⁾ bietet das Traufgefims der Langflügel am Hauptgebäude der Parifer Weltausftellung von 1878; das Eifen erscheint hier mit bunten Farben in Verbindung mit emaillirten Tafeln in gebranntem Thon. Die Hauptftützen der Glas- und Eifenwand find Blechkafte von L-förmigem Querschnitt, der durch ein großes Rechteck mit Anfügung zweier kleineren gebildet ift. Das Hinausragen diefer Hauptftützen über die Dachtraufe unter Endigung mit Wappenfchildern und Flaggenftangen ift durch die Wiederholung in langer Reihe ein wichtiges Motiv der Gefimfbildung. Die Vorderfeite der Eifenpfeiler ift durch breite lothrechte Randbleche und fchmale wagrechte Flachftäbe gebildet, die rechteckige Flächen aus emaillirten

Fig. 625.



ca. 1/15 n. Gr.

Thontafeln mit buntem Ornament einfchließen. Als Wandpfette und zugleich als frei tragendes Hauptgefims zwischen jenen Stützen erfcheinen zwei wagrechte, genietete Blechträger, fcheinbar unterftützt durch große Guß-Confolen an den Seitenwänden der Stützen; im Zwischenraum der Träger ift die Dachrinne eingebettet.

Der untere Theil des äußeren Trägers ift als Architrav des Hauptgefimfes ausgebildet und durch einen Mäander gefhmückt. Darüber folgt ein hoher Streifen aus Gußeifen mit glatten, krönenden Gefimsgliedern und aufgefetztem Ornament mit dem Ausdruck der freien Endigung nach oben, das architektonifch als äußere Wand der Dachrinne gelten kann. Das glatte Gefims ift in blauer Metallfarbe mit vergoldeten Stäben, Nietköpfen und Rofetten gehalten, wogegen das Ornament in bunten Farben auftritt und dadurch den Einklang mit der Vielfarbigkeit der Pfeiler herftellt. Auch die von den Pfeilern und dem Hauptgefims umrahmte Glaswand ift durch Vergoldung der Nietreihen, durch Goldfterne auf den Kreuzungspunkten der Sproffen und durch farbige Ornamente auf den Glasflächen mit der Vielfarbigkeit des Uebrigen zufammengeftimmt. Der erreichte Gefammteindruck war, in Folge des Lofagens von allen bekannten Stilformen, fremdartig; doch kam eben hierin das aner kennenswerthe Streben zur Geltung, dem Eifen zu einer felbftändigen Architektur zu verhelfen.

178) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1880, Pl. 5-6.

Fig. 626.

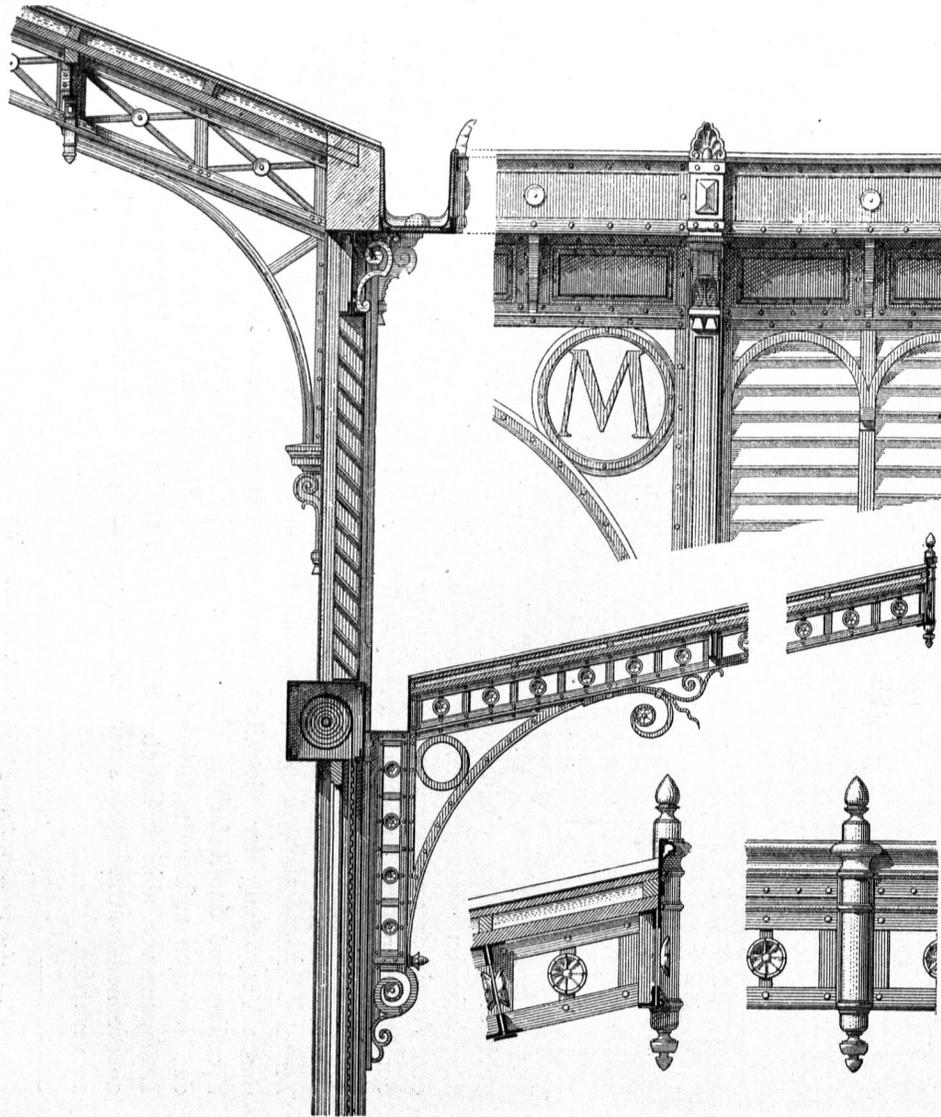
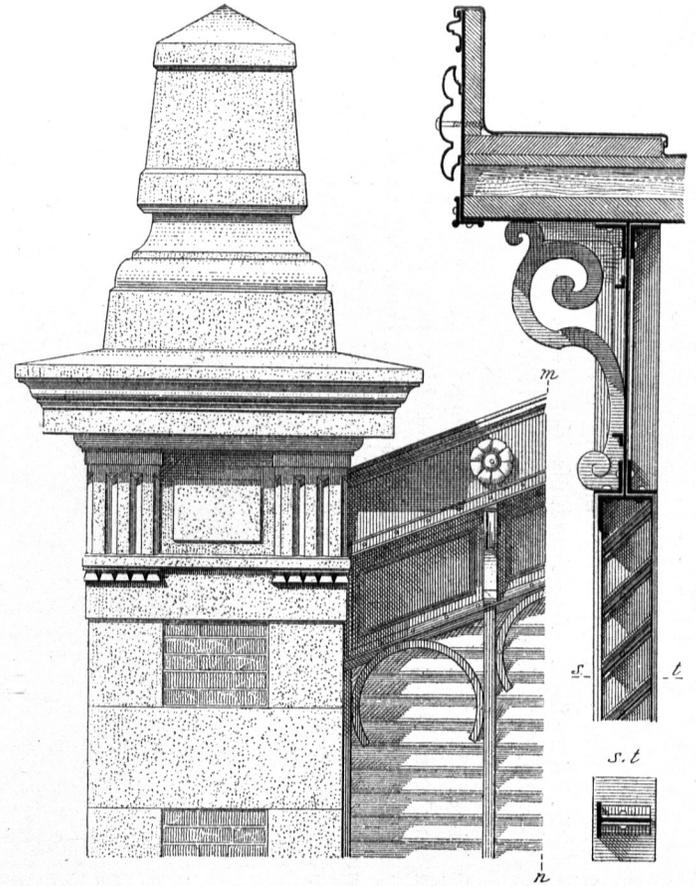


Fig. 627.



Von einer Markthalle zu Rouen ¹⁷⁹).

Arch.: Touzet.

Während bei diesem und dem vorhergehenden Gesims die Rinne auf der Eisenwand liegt und die Ausladung daher nur gering ist, erscheint sie bei Fig. 625, 687 u. 626 ausgekragt, und zwar bei der ersten scheinbar durch eine der unter 7 genannten Zierleisten in Holz gestützt, bei der zweiten durch Consolen aus T-Eisen, bei der dritten durch Gufs-Consolen. Dieses Auskragen der Rinne liefert kräftigere Schattenwirkung. In Fig. 625 ist als Hauptbestandtheil des Gesimses das Hängeblech mit Durchbrechung, reicherer Randlinie und aufgemaltem Mäander hervorzuheben; bei Fig. 687 ist das Hängeblech durchaus schmucklos; Fig. 626, das Traufgesims einer Markthalle in Rouen, ist mit dem zugehörigen Giebelgesims im Folgenden besprochen.

Die Wand ist zwischen den gegoffenen Hauptstützen durch eng gestellte T-förmige Pfosten mit fest stehenden Glas-Jalousien dazwischen gebildet; jedes Wandfeld ist oben vor der Jalousiefäche mit einem Flacheisenbogen verziert. Das Traufgesims besteht aus einem Fries und einer vorstehenden Deckplatte, die über jedem Wandpfosten von einer Gufs-Console gestützt ist. Der Fries ist ein Blechträger, eingesetzt zwischen die Hauptstützen der Wand- und Dach-Construction; die Gufs-Consolen sitzen auf feinem Stehblech; die von ihnen gebildeten rechteckigen Felder sind durch aufgenietete Füllungen aus Blechwinkeln verziert. Die Deckplatte bildet die mit Winkeln gefäumte Vorderwand und Unterwand eines rechteckigen Blechkastens, in welchem die Dachrinne als Zinkcanal eingebettet ist. Die Ableitung des Dachwassers geschieht durch die gusseisernen Säulen.

Fig. 626¹⁷⁹⁾ bietet auch ein Gesims am First eines Pultdaches. In Uebereinstimmung mit den consolenförmigen Bindern ist es durch einen Fries aus Eisenstabwerk gebildet, der mit Gufs-Rosetten und Gufsgliedern besetzt und von kleinen Hängepfosten aus Gufseisen regelmäfsig durchbrochen ist.

Das Giebelgesims der Halle in Fig. 627 besteht ebenfalls aus Fries und Deckplatte; jener ist ganz wie beim wagrechten Gesims gestaltet, nur ansteigend. Die Deckplatte bildet ein lothrechtes Eisenblech, gefäumt mit Gesimsen aus Zinkblech, besetzt mit Blech-Rosetten und gehalten von einem hochkantig gelegten Brett, welches an die am Rand verstärkte Dachverfchalung durch winkelförmig abgebogene Flacheisen befestigt ist. Um bei Sonnenhitze die Ausstrahlung der Zinkbedachung gegen unten zu mildern, ist diese nicht auf eine einfache Bretterdecke gelegt, sondern auf zwei Bretterlagen mit einem etwa 5 cm hohen Hohlraum dazwischen, der durch Einlage von wagrechten Hölzern mit etwa 50 cm Abstand erzielt ist.

Ein ähnliches Giebelgesims einer Hallenwand, wie in Fig. 627, ist in Fig. 628¹⁸⁰⁾ dargestellt, welche zugleich dessen Wirkung in der Gesamterrscheinung der Wand anschaulich macht. Eingefügt sind die Felder mit gekreuzten Diagonalen unter dem Gesims. Hier ist aber auch noch die Gliederung der Giebelwand durch eine Reihe großer Bogen aus Eisenblech hervorzuheben, deren Ziermittel neben den Nietreihen der umfäumenden Winkeleisen wieder durchbrochenes Blech ist, und zwar in Form von Rosetten, geometrischem Ornament und Schriftzeichen. Zugleich bietet Fig. 628 ein Pultdach mit ausgeschnittenem Hängeblech ohne Rinne.

Die bisher beschriebenen Traufgesimse sind zugleich die Bekrönung einer Eisenblechwand oder Glaswand mit Eisen-Fachwerk und entsprechen bezüglich des Verhältnisses zur Wand den massiven Steingefimsen. Im Gegensatz hierzu bietet Fig. 629

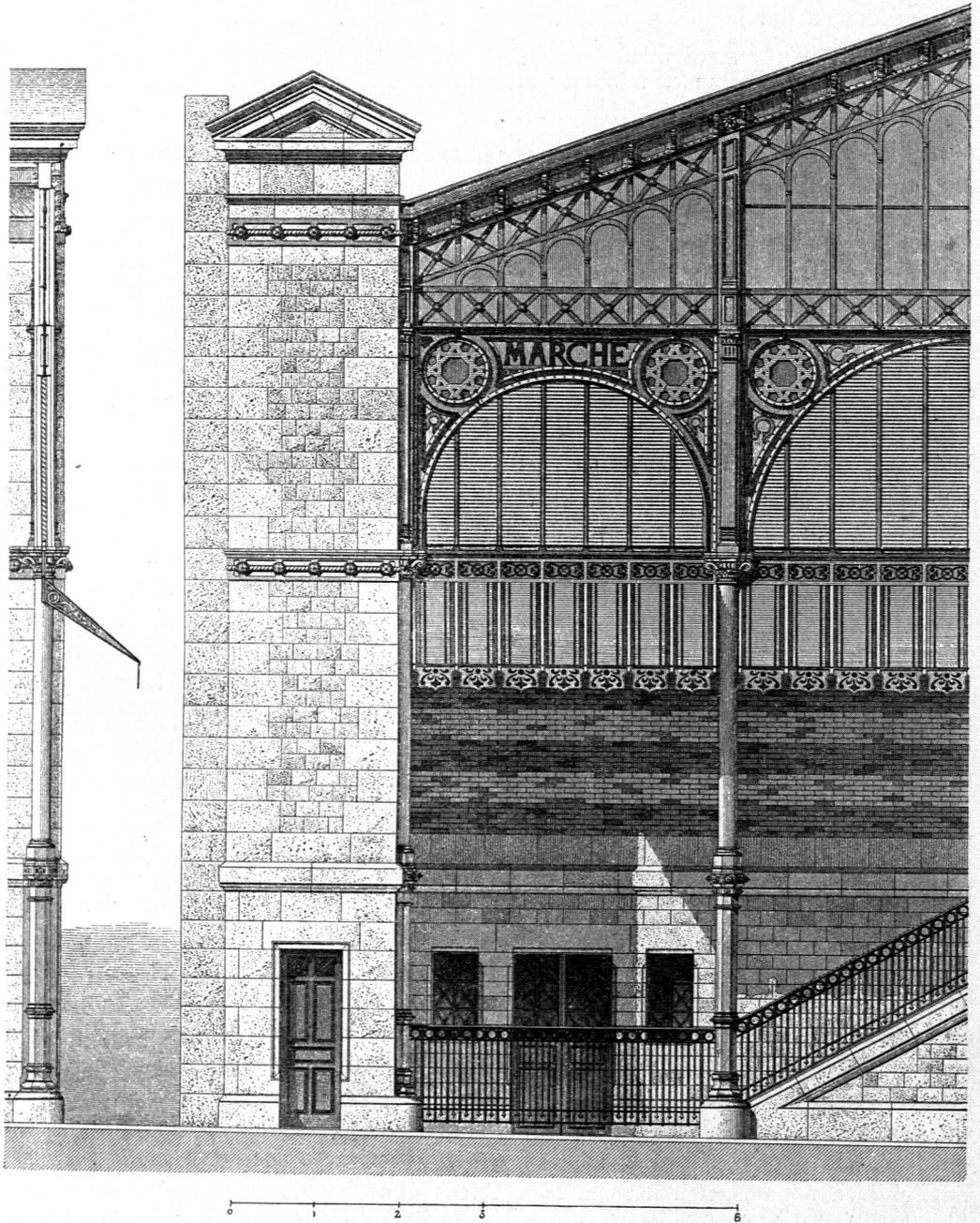
189.
Giebelgesimse
ohne
Dachvorsprung.

190.
Traufgesimse
mit
Dachvorsprung.

¹⁷⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1885, Pl. 7.

¹⁸⁰⁾ Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1879, Pl. 565.

Fig. 628.

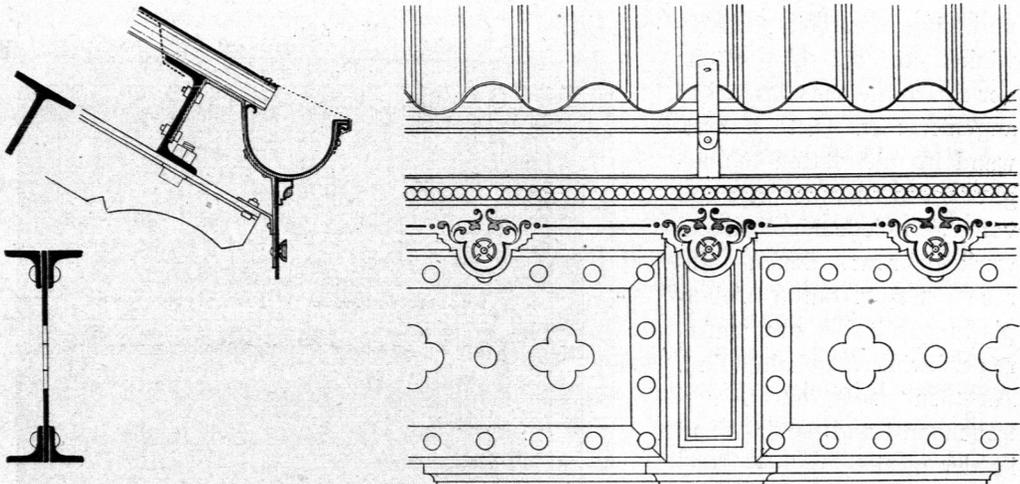


Von einer Markthalle zu Paris 1860).

Arch.: Magne.

(und eben so die später in das Auge zu fassende Fig. 667) ein Traufgefims als Randbildung eines weit über die Wand oder Stützenreihe vortretenden Dachvorsprunges, wonach auch bei der Eisen-Construction Sparrengefimse als Gegensatz der wandbekrönenden auftreten. In der schmucklosen Construction würden nur die Rinne mit den an die Fußspitze in Entfernungen von 0,8 bis 1,0 m angeetzten Rinnenträgern und die Bindersparren mit gerader Endigung erscheinen, und meistens ist die Traufe wirklich in dieser einfachen Gestalt ausgeführt, oder es sind wenigstens nur bei T-förmigen Bindersparren deren Stege nach einer reicheren Linie ausgeschnitten, ähnlich den sichtbaren Sparrenköpfen der Holzgefimse. Die Rinnenträger sind dabei häufig nur an das Wellblech selbst, nicht an die Fußspitze angenietet. — Bei einiger Anforderung an die formale Erscheinung bildet dagegen die Traufe einen breiteren Gefimszug in Eisen- oder Zinkblech, der die Köpfe der Bindersparren verdeckt. Bei Fig. 629 ist ein decorirtes Eisenblech unter die Rinne gehängt und die Ecke zwischen beiden Theilen durch eine in Zinkblech gezogene, oder nach 2, η in Schmiedeeisen

Fig. 629.

ca. $\frac{1}{15}$ n. Gr.

gewalzte, oder gegoffene Gefimsleiste ausgefüllt; das ausgeschnittene und mit Rosetten besetzte Eisenblech ist auf lothrechte Flacheisenstäbe aufgenietet, die mit den Rinnenträgern vernietet sind. Dagegen ist bei Fig. 667 die Rinne hinter einem höheren gepreßten Zinkgefimsstreifen versteckt; über seine Befestigung ist unter d das Erforderliche zu finden. Fig. 668 bietet die Übertragung des Motivs auf die Firstlinie eines Pultdaches oder des Aufbuchs, wie er nun bei Perrondächern der Eisenbahn überwiegend häufig auftritt. Der Blechträger in Fig. 629, der etwa die Unterstützung der Sparren bei einem Perrondach bilden könnte, ist ein Beispiel für die friesartige Decoration mit Durchbrechung des Stehblechs.

Ein weiteres Sparrengefims mit hohem reichem Hängeblech und mit Durchführung reiner Schmiedeeisenformen am First eines Pultdaches ist durch Fig. 630 u. 631¹⁸¹⁾ dargestellt. Bevorzugtes Motiv ist das ebene, durchbrochene Eisenblech. Es bildet die Stehbleche der Wandbogen zwischen den eisernen Säulen, eben so die Stehbleche der Consolen, welche das aufgebozene Pultdach auf die Säulen abstützen,

¹⁸¹⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1886, Pl. 52.

endlich die faumbildende Hängewand am Firft des Pultdaches, welche die Kranzplatte des Gefimfes darftellt. In allen drei Fällen erfcheint es umfäumt und zwifchen den Rändern verftärkt durch Blechwinkel und aufgefetzte Flachftäbe, deren Nietreihen ebenfalls als Ziermittel verwerthet wurden, und am Hängeblech find noch Blechfchilder mit Aufrollung als Auszeichnung der Axenpunkte beigefügt.

Das Hängeblech nach Fig. 632¹⁸²⁾ bildet im oberen Theile die Vorderwand eines rechteckigen Canals für die Einbettung der Dachrinne, der aus Eifenblechen und Eckwinkeln zufammengesetzt und mit einem weiteren Eckwinkel an die Unterfläche der Sparren eines Glastaches angenietet ift. Diefe Vorderwand ift mit glatten Gefimsgliedern in Gufs decorirt und von Schmiedeeifen-Rankenwerk bekrönt, deffen lothrechte Stäbe durch Ueberplattung mit den zwei äußeren Eckwinkeln gehalten find. An den nach unten vorftehenden Rand diefer Wand ift der zweite, untere Theil des Hängebleches angehängt, ein als Nachbildung einer geprefften Lederfläche geftaltetes und bemaltes Eifenblech, deffen ausgezackter Umrifs mit gegoffenem Relief-Rankenwerk gefäumt ift.

Die Hängebleche der befchriebenen Sparrengefimfe in Eifen entfprechen den Saumleiften und Hängebrettern an den Sparrengefimfen der Holz-Architektur (fiche Art. 148, S. 210).

Auch die drei anderen Ziermotive, die für folche Holzgefimfe aufzuzählen waren, kehren im Eifenbau wieder. Die Confolen-Fachwerke an den Hauptbindern verwandeln fich in grofse Confolen aus Gufseifen oder winkeleifen-

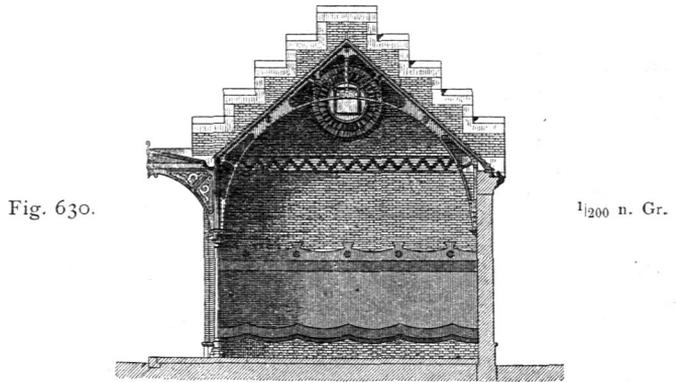
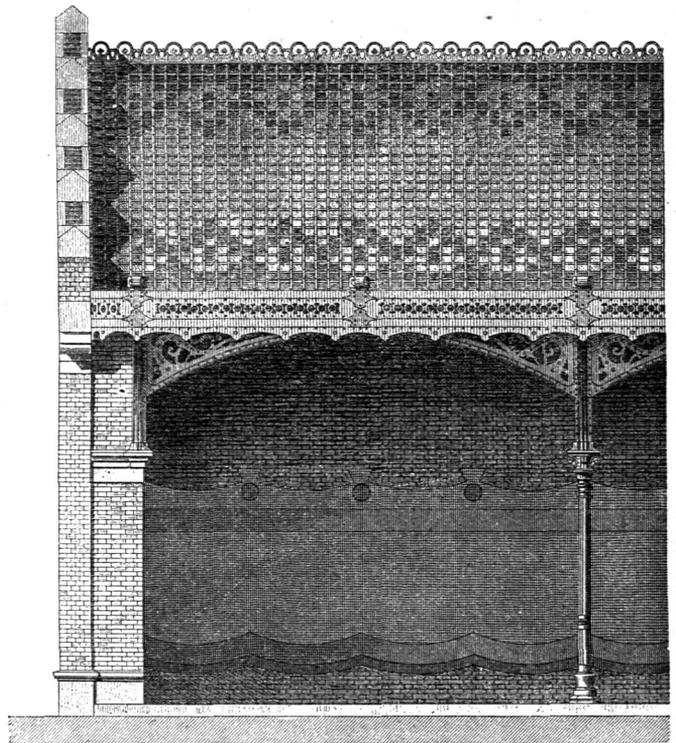


Fig. 630.

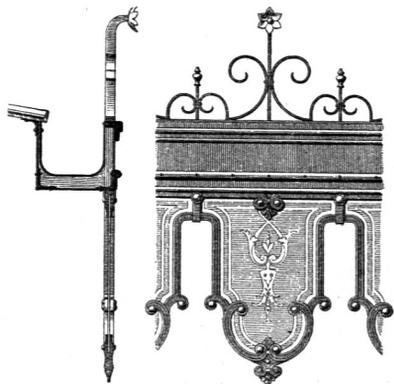
 $\frac{1}{200}$ n. Gr.

Fig. 631.

 $\frac{1}{100}$ n. Gr.Vom bedeckten Spielplatz einer Mädchenschule zu Paris¹⁸¹⁾.

Arch.: Chipiez.

¹⁸²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1885, Pl. 59.

Fig. 632¹⁸²⁾.

umfümtem, meist durchbrochenem Eisenblech, welche an die Freistützen vieler offener Hallendächer und an die Wandstützen mancher Dächer über geschlossenen Räumen gesetzt sind, um die Ausladung der Binder Sparren zu stützen oder wenigstens die Winkel zwischen Sparren und Stützen zu versteifen (Fig. 631). Weniger häufig ist dagegen die Theilung der Gefimslänge durch eine Reihe von Confolen unter den Zwischen Sparren, da diese letzteren bei den meisten Bedachungsarten des Eisenbaues fehlen und anderenfalls gewöhnlich am unteren Ende durch eine Fußpfette gestützt sind, also ohne freie Ausladung

auftreten. Der schmückenden Auszeichnung der oberen Wandränder bei den Sparren-Traufgesimsen in Holz entspricht im Eisenbau entweder ein Schmuck der geraden oder bogenförmigen Längsträger zwischen den Freistützen, etwa nach Fig. 623 (S. 295), 629, 630 u. 636, oder ein decorirter Fries über geschlossener Wandfläche, wie er in Fig. 624 (S. 296), 637 u. 669 erscheint.

Giebelgesimse mit vorspringenden Dachflächen oder Sparren gesimse am Giebel sind nicht dargestellt. Ihre constructive Grundlage finden sie in der über die Giebelwand vortretenden Reihe der Dachpfetten, welche gewöhnlich, wie in Fig. 665, die Bedachung unmittelbar tragen und nur etwa bei Glaseindeckung oder Falzziegel-Eindeckung auf Eisenlatten eine Sparrenlage aufzunehmen haben. Die Gesimsbildung ergreift die folgenden Motive vollzählig oder mit Auswahl; sie entsprechen den in Art. 161 (S. 233) aufgezählten Gestaltungsmitteln für die Sparren giebel der Holz-Architektur.

191.
Giebelgesimse
mit
Dachvorsprung.

1) Aufsetzen einer Saumleiste auf die Stirnflächen der Pfetten, bzw. auf den äußersten Sparren, als Nachbildung des Flugbrettes der Holzgiebel. Die Saumleiste kann aus durchbrochenem und gezacktem Eisenblech bestehen, wie die Hängebleche in Fig. 629 u. 631; ein reicheres verwandtes Motiv wäre die Uebertragung des Pultdachrandes in Fig. 626 (S. 298) auf den Giebel. Ferner finden sich Saumleisten mit glatten und sculpirten Gesimgliedern aus den oben unter a, 1 genannten gewalzten Zierrisen, aus Gusseisen, aus gezogenem und gepreßtem Zinkblech.

2) Profiliren der Pfettenköpfe (wie der Sparren in Fig. 629) und Unterstützung derselben durch Confolen aus Gusseisen oder Blech, die ähnlich wie bei Fig. 627 u. 628 (S. 299) auf die Wandfläche oder Wandstützen gesetzt sind.

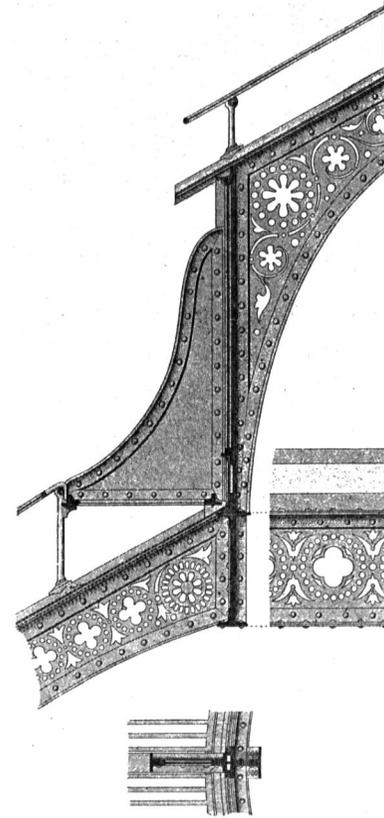
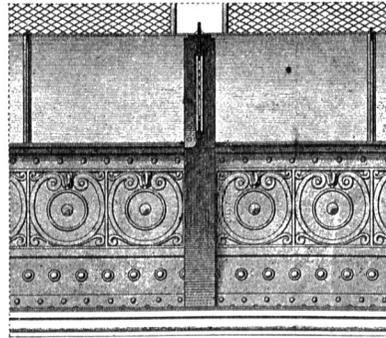
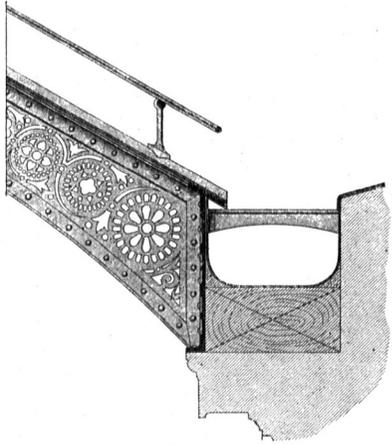
3) Schwebende Zierflächen vor der Giebelwand, den schwebenden Fachwerken im Flugsparren-Winkelfeld der Holz-Architektur entsprechend, etwa als Eisenstabwerk mit oder ohne durchbrochene Blechflächen und mit reicheren Umriss nach unten zwischen die Pfettenköpfe, bzw. äußeren Sparren eingefetzt, ein reines Ziermotiv, das im Eisenbau der constructiven Begründung entbehrt und daher weit geringere Bedeutung hat, als jenes im Holzbau. Große Flächen sind durch die Rücksicht auf den Sturm ausgeschlossen.

4) Schmückende Auszeichnungen des Giebelbinder Sparrens oder des oberen Randes der Giebelwand durch Frieße, durch Ziermotive in den Wandfeldern, durch einen Gesimzug aus irgend welchem Material, wofür als Beispiele Fig. 627, 628, 635, 661, 664 u. 666 gelten können.

Fig. 633.

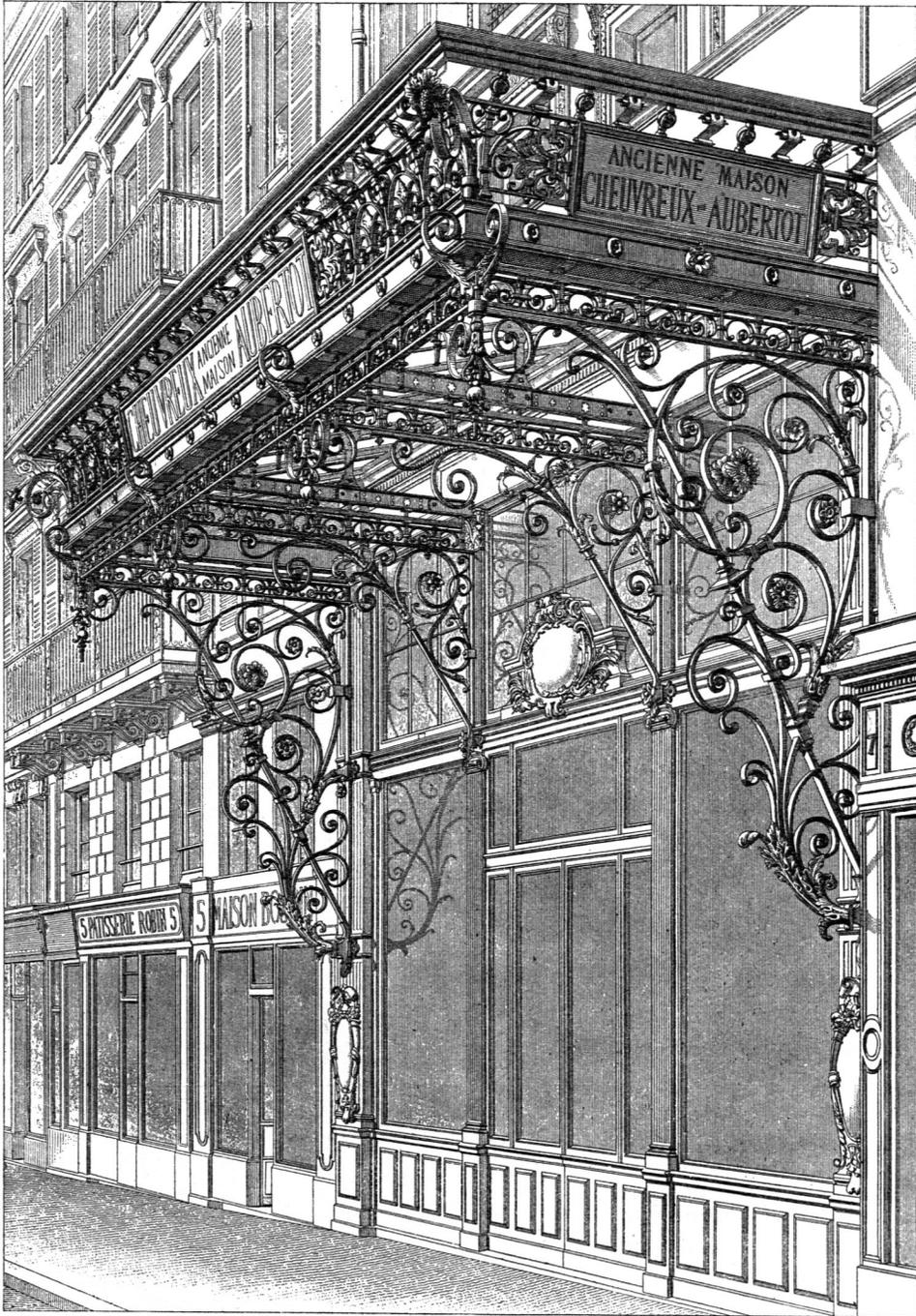
Von der Hofüberdachung
des Geschäftshauses der *Société de dépôts et des comptes courants*
zu Paris 1833).

Arch.: *Blondel*.



ca. $\frac{1}{55}$ n. Gr.

Fig. 634.



Von einem Geschäftshaus zu Paris ¹⁸⁴).

Arch.: *Sédille*.

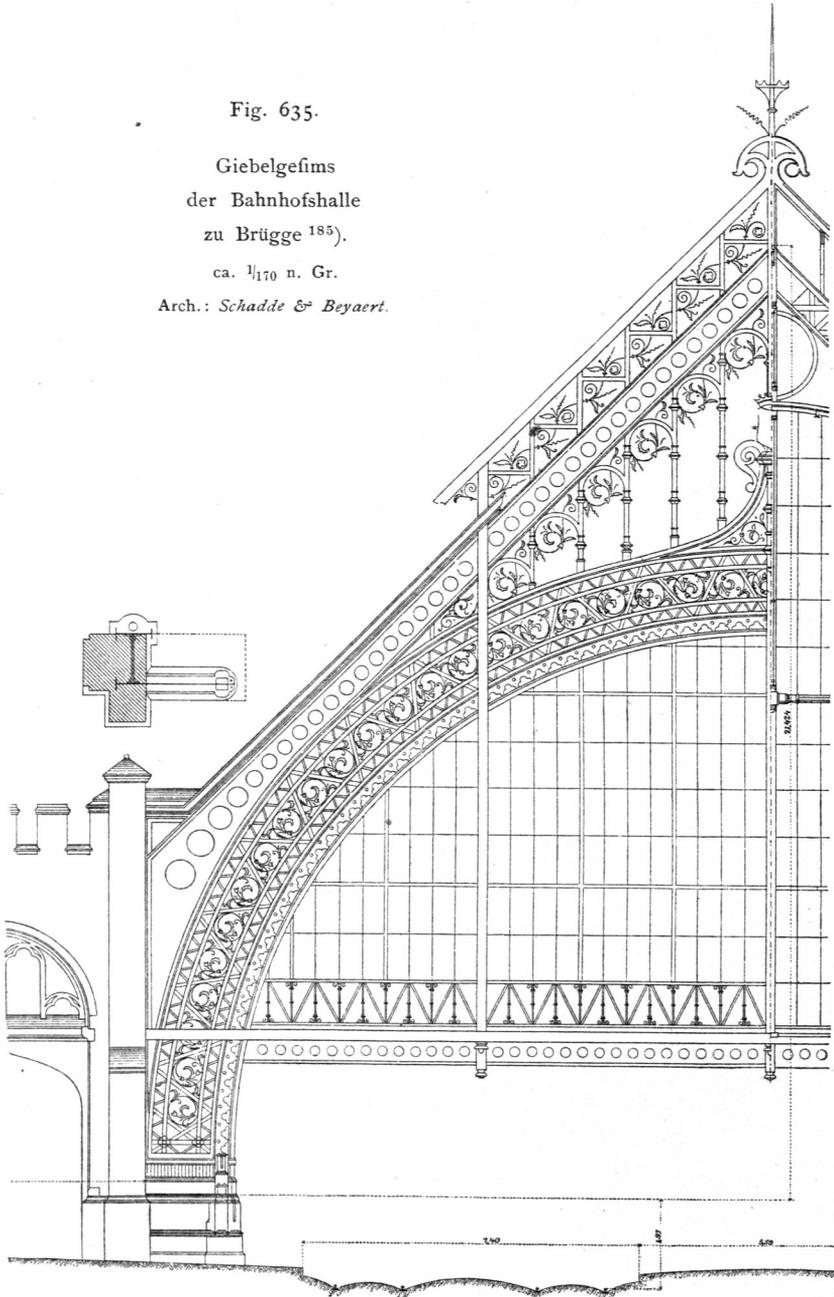
Fig. 633¹⁸³⁾ bietet das Fußgefims eines Glas- und Eifendaches an dessen Auf-
lagerung auf der Mauer eines kreisförmigen Hofes, ferner das Fußgefims an der
kreisförmigen Laterne des Daches. Auch hier erscheint als bevorzugtes Ziermittel
das ornamentale Durchbrechen der Blechfläche, entweder mit freier Durchsicht oder

Fig. 635.

Giebelgefims
der Bahnhofshalle
zu Brügge¹⁸⁵⁾.

ca. 1/170 n. Gr.

Arch.: Schadde & Beyaert.



183) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1873, Pl. 49.

184) Facf.-Repr. nach ebendaf., 1883, Pl. 27.

185) Facf.-Repr. nach: *CONTAG*, a. a. O., Taf. 11.

mit reliefbildendem Auftellen vor einer vollen Blechwand, ferner die Benutzung der Niet- und Schraubenkopfreihen an umfäumenden Winkeleisen, Alles vermuthlich in Verbindung mit Farben-Contrasten. Der Zugring, in welchen die Blechbogenbinder des kegelförmigen Daches zeltfangenartig eingespannt sind, hat gleiche Höhe mit deren Fufs erhalten und ist als umfäumter Blechfries mit dem genannten Relief-Ornament ausgestattet. In derselben Weise bildet der Druckring, gegen den die Sparren sich stemmen, das Fufsgefims der Laterne mit durchbrochenem Blechfries.

Die reicheren Ziermittel der reinen Schmiedeeisenarbeit, die unter β , γ u. ζ genannten Bogen, Ranken, Endigungen u. f. w., ferner die getriebene Blecharbeit sind in grosser Höhe oder anderer grosser Entfernung vom Auge weniger schätzbar, als für die Betrachtung aus der Nähe. Da sie auch theurer sind als die anderen Schmiedeeisen-Motive, so beschränken sie sich, so wichtig sie für Thore, Gitter, Treppen, Zierbrücken u. f. w. sein mögen, bei den Gefimsen mehr nur auf kleinere Werke und auf Brüstungen. Bezüglich der letzteren ist schon oben auf Fig. 607 u. 608 (S. 287) verwiesen worden; Fig. 634¹⁸⁴) ist ein Beispiel der ersten Art, das Randgefims eines Vordaches aus Glas und Eisen. Ausser den Friesen aus geraden Stäben und Rankenwerk bietet es eine Reihe von Consolen aus aufgerolltem Blech mit unverschlossenen Zwischenfeldern, hängende Zierformen, die den schwebenden Fries regelmässig unterbrechen, eine Rosettenreihe auf einer Blechwand, durchbrochene Blechflegflächen und glatte Gefimsglieder in Walzeisen.

Ein grösseres Architekturstück mit den reicheren Ziermotiven des Schmiedeeisens erscheint in Fig. 635¹⁸⁵), der Darstellung des Giebelgefimses der Perronhalle zu Brügge. Grosse Bogenlinien verbinden sich mit glatten Gefimsgliedern, ebenem ausgezacktem und durchbrochenem Eisenblech, Netzwerk aus geraden und aufgerollten Stäben, getriebener Blecharbeit. Wie bestimmte Formen der Brettergefims, so schliessen hier die Eisenformen an einen historischen Baustil an, und zwar an den spät-gothischen. Er kommt in der steilen Dachneigung, in der Kielbogenlinie, in der Gefimsprofilirung, in der Kleeblatt-Bogenreihe, aus Blech geschnitten, im Ranken- und Blattwerk, in der ganzen masswerkartigen Flächendurchbrechung zur Geltung. Ein verwandtes Eisen-Architekturstück ist das Dach der Börsenhalle zu Antwerpen.

c) Gefims ganz oder vorwiegend aus Gufseisen oder Gufszink.

Fig. 636 zeigt die Verwerthung der unter 3 genannten selbständigen Ziermotive des Gufseisens in einem Gefims, das die Bekrönung einer in Gufseisen ausgeführten offenen Bogenreihe auf Gufseisenfäulen bildet. Diese sind über dem Kämpfer-Kapitell von quadratischem Querschnitt und oben durch einen gewalzten **L**-Träger verbunden, der mit Blechwinkeln zwischen sie eingesetzt ist. Die Kranzgefimsstücke sind dünne Gufschalen, durch Rippen auf ihrer Rückenfläche verstärkt und an Randrippen unter sich verschraubt. Lothrechte Blechwinkel, eingesetzt in die Ecken zwischen diesen Rippen und dem Trägerfleg, sind an beide Theile angeschraubt und verbinden dadurch das Gefims mit dem Träger. Auch noch an die Fufspfette des Daches sind die Gefimsstücke angebunden, zu grösserer Sicherheit gegen Drehen nach aussen. An die Nebenseiten des Säulenobertheiles legen sich die Bogenstücke der Wand und die Friesstücke des Gefimses mit angeschraubten Randrippen an; auch unter sich sind sie durch solche verbunden. Die untere Gurtung des Bogens ist, um hohl gegossen werden zu können, in einen oberen und

193.
Gefims
mit
reicheren
Zier-
motiven.

194.
Gufseiserne
Gefims
mit
Metallformen.